

„Oh nimm meinerwegen die Hälfte vom Wildpret. Ich werde ja aber ganz blutig.“

„Aber nicht mehr schmutzig,“ antwortete der Indianer lakonisch, nahm seine Büchse wieder auf die Schulter und schritt schnell die Straße hinauf, den beiden Männern die weitere Sorge für ihr Wild überlassend. Brown half jedoch seinem Onkel den angebrochenen Hirsch auf's Pferd heben, der sich dann dahinter in den Sattel schwang und, bald wieder guter Laune, seinen Kneffen nun vor allen Dingen beschwor, die Geschichte bei Roberts nicht eher zu erzählen, als bis er selbst nachkäme. Er wollte nur schnell nach Hause reiten und seine Kleider wechseln, und bliebe nicht lange. Brown versprach ihm das und trabte schnell hinter dem Indianer her, der durch den Aufenthalt des jungen Mannes einen großen Vorsprung gewonnen hatte.

3.

Der Indianer und der Methodist. — Die Einladung zur Hochzeit.

Assowaum, der befiederte Pfeil, gehörte zu einem der nördlichen Stämme Missouris und war vor mehreren Jahren, da das Wild immer seltener in den dichter und dichter bevölkerten Jagdgründen der Seinigen wurde, mit den beiden Weißen, Harper und Brown, bekannt geworden und nach dem Süden gewandert. Aber nicht des Wildes wegen allein hätte er seinen Stamm verlassen, sondern er war auch gezwungen worden, der Rache seiner Feinde zu entgehen, da er einen Häuptling erschlagen, der, von dem Feuerwasser der Europäer berauscht, seine Squaw überfallen, während ihr Hülfseruf den Retter und Rächer herbeirief. Mit dieser hatte er sich jetzt unfern von Harper's Wohnung einen kleinen